



Salvador Díaz Mirón

Idilio

Los parias

Salvador Díaz Mirón
1853 – 1928

Idilio

A tres leguas de un puerto bullente
que a desbordes y grescas anima,
y al que a un tiempo la gloria y el clima
adornan de palmas la frente,
hay un agrio breñal, y en la cima
de un alcor un casucho acubado,
que de lejos diviso a menudo,
y rindiéndose apoya un costado
en el tronco de un mango copudo.

Distante, la choza resulta montera
con borla y al sesgo sobre una mollera.

El sitio es ingrato, por fétido y hosco.
El cardón, el nopal y la ortiga
prosperan; y el aire trasciende a boñiga,
a marisco y a cieno; y el mosco
pulula y hostiga.

La flora es enérgica para
que indemne y pujante soporte
la furia del soplo del Norte,
que de octubre a febrero no es rara,
Y la pródiga lumbre febea,
que de marzo a septiembre caldea.

El Oriente se inflama y colora,
como un ópalo inmenso en un lampo,
y difunde sus tintes de aurora
por piélagos y campo.
Y en la magia que irisa y corusca,
una perla de plata se ofusca.

Un prestigio rebelde a la letra,
un misterio inviolable al idioma,
un encanto circula y penetra
y en el alma es edénico aroma.
Con el juego cromático gira,
en los pocos instantes que dura;
y hasta el pecho infernado respira
un olor de inocencia y ventura.
¡Al través de la trágica Historia,

Idyll

Drei Meilen von einem brodelnden Hafen,
der seine Grenzen wie im Aufruhr sprengt,
und dem zugleich der Nimbus und die Lage
mit Palmen bekränzt zur Ehre gereichen,
da gibt es ein widriges Ödland, und auf
der Kuppe des Hügels steht eine runde Hütte,
die ich oft aus der Ferne betrachte;
sie stützt sich an einer Seite auf den Stamm
eines Mangobaumes mit dichter Krone.

Die Hütte ähnelt einer Mütze mit Quaste,
schräg auf den Kopf gesetzt.

Die Gegend ist abweisend, düster und stinkt.
Distel, Kaktus und Brennessel gedeihen hier,
und die Luft ist erfüllt vom üblen Geruch
nach Mist, nach Meeresgetier und Schlamm;
lästige Fliegen schwirren herum.

Die Pflanzen müssen stark sein, damit
sie üppig und ohne Schaden der Wut
des Nordwinds widerstehen, der hier oftmals
von Oktober bis Februar bläst,
und auch widerstehen der gewaltigen Glut
der Sonne von März bis September.

Der Osten ist entflammt in Farbenpracht,
gleich einem riesigen Opal im Blitzgewitter,
und gießt die Röte des Morgens
über das weite Meer und die Felder.
Und im irisierenden, leuchtenden Zauber
ist eine silberne Perle versteckt.

Eine trotzige Starre gegenüber den Zeichen,
ein unlösbares Geheimnis für die Sprache,
ein Zauber zirkuliert und dringt ein,
und in der Seele ist elysischer Hauch.
Die wenige Augenblicke, die er dauert,
dreht er sich mit dem Farbenspiel;
sogar die gereizte Brust atmet
einen Duft von Unschuld und Glück.
Quer durch die tragische Geschichte

un efluvio de antigua bonanza
viene al hombre, como una memoria,
y acaso como una esperanza!

El ponto es de azogue y apenas palpita.
Un pesado alcatraz ejercita
su instinto de caza en la fresca.
Grave y lento, discurre al soslayo,
escudriña con calma grotesca,
se derrumba cual muerto de un rayo,
sumérgese y pesca.

Y al trotar de un rocín flaco y mocho,
un moreno, que ciñe *moruna*,
transita cantando cadente tontuna
de baile *jarocho*.

Monótono y acre gangueo,
que un pájaro acalla, soltando un gorjeo.

Cuanto es mudo y selecto en la hora,
en el vasto esplendor matutino,
halla voz en el ave canora,
¡vibra y suena en el chorro del trino!

Y como un monolito pagano,
un buey gris en un yermo altozano
mira fijo, pasmado y absorto,
la pompa del orto.

Y a la puerta del viejo bohío
que oblicuando su ruina en la loma
se recuesta en el árbol sombrío—,
una rústica grácil asoma,
como una paloma.

Infantil por su edad y estatura,
sorprende ostentando sazón prematura:
elásticos bultos de tetas opimas;
y a juzgar por la equívoca traza,
¡no asemeja sino una rapaza
que reserva en el seno dos limas!

erreicht ein Strom der alten Stille
die Menschen wie eine Erinnerung,
vielleicht auch wie eine Hoffnung!

Das Meer ist Quecksilber gleich, fast still.
Ein schwerfälliger Seevogel folgt
seinem Jagdinstinkt in der Brise.
Ernst und bedächtig schweift er umher,
prüft die Lage mit grotesker Ruhe,
stürzt sich hinab wie vom Blitz getroffen,
taucht ein und fängt einen Fisch.

Und auf einem trägen, mageren Gaul reitet
ein dunkler Mann vorbei, mit einer Machete
am Gürtel, und singt eine unheimliche Weise
aus einem Jarocho-Tanz.

Ich näsele monoton und scharf, bringe einen
Vogel zum Schweigen, mit einem Triller.

Alles was still und erlesen ist
im großartigen Glanz des Morgens,
wird Stimme des melodischen Vogels,
schwingt und erklingt im Fluß des Trillers!

Und wie ein heidnischer Felsblock
steht da ein grauer Ochse auf karger Höhe,
starren Blickes, betäubt und gebannt
vom Gepränge des Aufstiegs der Sonne.

Und an der Tür der alten Behausung,
dieser an den Hügel geschmiegt Ruine,
liegt hingestreckt unter dem düsteren Baume,
eine anmutige, ländliche Erscheinung,
wie eine Taube.

Ein Kind nach Statur und Alter,
überraschend durch Zeichen zu früher Reife:
geschmeidige Hügel köstlicher Brüste;
und folgt man den irreführenden Spuren,
dann sieht sie aus wie eine Diebin,
die zwei Früchte im Busen verbirgt!

Blondo y grifo e inculto el cabello,
y los labios turgentes y rojos,
y de tórtola el garbo del cuello,
y el azul del zafiro en los ojos.
Dientes albos, parejos, enanos,
que apagado coral prende y liga,
que recuerdan, en curvas de granos,
el maíz cuando tierno en la espiga.
La nariz es impura, y atesta
una carne sensual e impetuosa;
y en la faz, a rigores expuesta,
la nieve da en ámbar, la púrpura en rosa,
y el júbilo es gracia sin velo
y en cada carrillo produce un hoyuelo.

La payita se llama Sidonia.
Llegó a México en una barriga:
en el vientre de infecta mendiga
que, del fango sacada en Bolonia,
formó parte de cierta colonia
y acabó de miseria y fatiga.

La huérfana ignara y creyente
busca sólo en los cielos el rastro;
y de noche imagina que siente
besos ¡ay! en los hilos de un astro.
¿Que ilusión es tan dulce y hermosa?
Dios le ha dicho: ¡«*Sé plácida y bella;*
y en el duelo que marque una fosa
por la fe que contemple una estrella»!
¿Quién no cede al consuelo que olvida?
La piedad es un santo remedio;
y después, el ardor de la vida
urge y clama en la pena y el tedio
y al tumulto y al goce convida.

De la zafia el pesar se distrae—,
desplome de polvo y ascenso de nube.
¡Del tizón la ceniza que cae
y el humo que sube!

Welliges Haar, ungebändigt und kraus,
und rote, schwellende Lippen,
von der Taube die Anmut des Halses,
und in den Augen das Blau des Saphirs.
Winzige weiße, ebenmäßige Zähne,
die matte Koralle glänzen läßt und vereint,
sie erinnern an die Kurven der Körner
auf Kolben vom Mais, wenn er reift.
Die Nase ist schmutzig und sieht aus
nach sinnlichem, ungestümen Fleisch;
und im Gesicht, in sichtlicher Strenge,
trifft Weiß auf Bernstein, Purpur auf Rosa,
und unverhüllte Anmut ist Freude,
macht auf jeder Wange ein Grübchen.

Das Mädchen vom Lande heißt Sidonia.
In einem Bauch kam sie nach Mexiko:
im Bauch einer kranken Bettlerin,
die, aus dem Sumpf von Bolonia gezogen,
zu einem gewissen Viertel gehörte,
und in Elend und Erschöpfung endete.

Die unbedarfte, gläubige Waise
sucht nur im Himmel nach Zeichen;
und in der Nacht glaubt sie, Küsse
zu spüren, ja! in den Strahlen eines Sternes.
Welcher Traum ist so süß und lieblich?
Gott sagte zu ihr: »Sei sanft und schön;
und in Trauer um ein Grab für den Glauben
an die Betrachtung eines Sternes!«
Wer sucht nicht Trost im Vergessen?
Frömmigkeit ist ein Wundermittel;
und in die Trauer und Langeweile
drängt und schreit die Lust am Leben
und läßt zu Trubel und Genuß.

Die Last fällt ab von dem wilden Mädchen,
vergeht zu Staub und erhebt sich in Wolken.
Asche fällt aus dem Feuerbrand
und Rauch steigt auf.

La madre reposa con sueño de piedra.
La muchacha medra.

Y por siembras y apriscos divaga
con su padre, que duda de serlo;
y el infame la injuria y estraga
y la triste se obstina en quererlo.
Llena está de pasión y de bruma,
tiene ley en un torpe atavismo,
y es el cierzo del mal una pluma...
¡Oh pobreza! ¡Oh incuria! ¡Oh abismo!

* * *

Vestida con sucios jirones de paño,
descalza y un lirio en la greña,
la pastora gentil y risueña
camina detrás del rebaño.

Radioso y jovial firmamento.
Zarcos fondos, con blancos celajes
como espumas y nieves al viento
esparcidas en copos y encajes.

Y en la excelsa y magnífica fiesta,
y cual mácula errante y funesta,
un vil zopilote resbala,
tendida e inmóvil el ala.

El sol meridiano fulgura,
suspense en el Toro;
y el paisaje, con varia verdura,
parece artefacto de talla y pintura,
según está quieto en el oro.

El fausto del orbe sublime
rutila en urgente sosiego;
y un derribo de paz y de fuego
baja y cunde y escuece y oprime.

Ni céfiro blando que aliente, que rase,
que corra, que pase.

Die Mutter ruht in einem steinernen Traum.
Das Mädchen gedeiht.

Sie schweift durch Pflüge und Saat mit dem
Vater, der nicht glaubt, ihr Vater zu sein;
er demütigt sie und macht sie zuschanden,
und sie, voll Trauer, hält es nicht mehr aus.
In ihr steckt Leidenschaft und Dumpfheit,
sie gehorcht einem rohen Atavismus,
wie eine Feder im Winde des Bösen...
Oh Armut! Oh Unvernunft! Oh Abgrund!

* * *

In schmutzige Lumpen gekleidet,
barfuß und mit einer Lilie im Haar,
geht die sanfte Schäferin lächelnd
hinter der Herde.

Strahlendes, heiteres Firmament.
tiefblauer Himmel mit weißer Wolkenpracht,
wie Schaum und Schnee im Wind,
zerstreut in Flocken, Ornamente aus Spitze.

Und im erhabenen, prächtigen Festakt
erscheint drohend wie ein erraticus Fleck
ein scheußlicher Geier,
die Flügel ausgebreitet und reglos.

Der Mittagssonne brennt,
der Stier ist verwundert;
und die Landschaft, mit allerlei Grünzeug,
sieht künstlich aus, wie geschnitzt und gemalt,
wie sie so still im Golde steht.

Die Pracht des majestätischen Erdkreises
leuchtet in drängender Ruhe;
und eine Lawine von Frieden und Feuer
fällt herab und brennt und erdrückt.

Kein sanfter Zephir, der ermutigt und berührt,
der kommt und vergeht.

Entre dunas aurinas que otean—,
tapetes de grama serpean,
cortados a trechos por brozas hostiles,
que muestran espinas y ocultan reptiles.
Y en hojas y tallos un brillo de aceite
simula un afeite.

La luz torna las aguas espejos;
y en el mar sin arrugas ni ruidos
reverbera con tales reflejos,
que ciega, causando vahidos.

El ambiente sofoca y escalda;
y encendida sudando, la chica
se despega y sacude la falda,
y así se abanica.

Los guiñapos revuelan en ondas...
La grey pace y trisca y holgándose tarda...
Y al amparo de umbráticas frondas
la palurda se acoge y resguarda.

Y un borrego con gran cornamenta
y pardos mechones de lana mugrienta,
y una oveja con bucles de armiño—,
la mejor en figura y aliño—,
se copulan con ansia que tienta.

La zagala se turba y empina...
y alocada en la fiebre del celo,
lanza un grito de gusto y de anhelo...
¡Un cambujo patán se avecina!

Y en la excelsa y magnífica fiesta,
y cual mácula errante y funesta,
un vil zopilote resbala,
tendida e inmóvil el ala.

Zwischen goldenen Dünen, die von der Höhe
spähen, winden sich Matten aus Gras,
zerschnitten von ekligen Haufen von Abfall
mit verborgenen Reptilien und Dornenzeug.
Und auf den Stielen und Blättern liegt
ein öliger Glanz wie von Schminke.

Das Licht verwandelt das Wasser in Spiegel.
und im Meer, ohne Wellen und still,
wird es so stark zurückgeworfen,
daß es blendet und Schwindel bewirkt.

Die Luft ist stickig und sengend heiß;
ins Schwitzen geraten, zieht das Mädchen
den Rock aus und schüttelt ihn,
um sich Kühlung zu verschaffen.

Die Fetzen fliegen wie Wellenschlag...
die Tiere grasen, scharren, schlendern herum...
und das Mädchen flüchtet in den Schutz
der schattenspendenden Zweige.

Ein Schafbock mit großem Gehörn,
mit braunen Strähnen schmutziger Wolle,
und ein Schaf mit makellosen Locken,
das beste nach Gestalt und Putz,
vereinigen sich mit Lust, die entflammt.

Das Mädchen ist verwirrt und richtet sich auf...
verrückt in fiebriger Hitze, es schreit,
einen Schrei von Verlangen und Leidenschaft...
da kommt schon ein dunkelfarbener Bursche!

Und im erhabenen, prächtigen Festakt
erscheint drohend wie ein erratischer Fleck
ein scheußlicher Geier,
die Flügel ausgebreitet und reglos.

Salvador Díaz Mirón
1853 – 1928

Los Parias

Allá en el claro, cerca del monte
bajo una higuera como un dosel,
hubo una choza donde habitaba
una familia que ya no es.
El padre, muerto; la madre, muerta;
los cuatro niños muertos también:
él, de fatiga; ella de angustia;
jellos de frío, de hambre y de sed!

Ha mucho tiempo que fui al bohío
y me parece que ha sido ayer.
¡Desventurados! Allí sufrían
ansia sin tregua, tortura cruel.
Y en vano alzando los turbios ojos,
te preguntaban, Señor, ¿por qué?
¡Y recurrían a tu alta gracia
dispensadora de todo bien!

¡Oh Dios! Las gentes sencillas rinden
culto a tu nombre y a tu poder:
a ti demandan favores lo pobres,
a ti los tristes piden merced;
mas como el ruego resulta inútil
pienso que un día — pronto tal vez —
no habrá miserias que se arrodillen,
¡no habrá dolores que tengan fe!

Rota la brida, tenaz la fusta,
libre el espacio ¿qué hará el corcel?
La inopia vive sin un halago,
sin un consuelo, sin un placer.
¡Sobre los fangos y los abrojos
en que revuelca su desnudez,
cría querubes para el presidio
y serafines para el burdel!

El proletario levanta el muro,
practica el túnel, mueve el taller;
cultiva el campo, calienta el horno,
paga el tributo, carga el broquel;
y en la batalla sangrienta y grande,
blandiendo el hierro por patria o rey,

Die Parias

Dort auf der Lichtung nahe am Berg,
unter dem Baldachin eines Feigenbaums,
da war eine Hütte, wo eine Familie lebte,
die es jetzt nicht mehr gibt.
Der Vater ist tot; die Mutter ist tot;
und auch die vier Kinder sind tot:
er starb vor Schwäche, sie vor Angst;
die Kinder vor Kälte, Hunger und Durst!

Vor langer Zeit war ich in der Hütte,
und es kommt mir wie gestern vor.
Unglückliche! Dort haben sie gelitten,
Hunger ohne Ende, grausame Folter.
Die trüben Augen zum Himmel gewandt,
fragten sie dich, Herr, warum?
Und sie hofften auf deine große Gnade,
die Quelle jeglicher Wohltat.

Oh Gott! Die einfache Leute verehren
deinen Namen, verehren deine Macht:
dich bitten die Armen um deine Gunst,
dich bitten die Verzweifelten um Gnade;
aber, da sich so nutzlos die Bitte erweist,
denke ich, daß eines Tages, vielleicht bald,
sich keiner mehr im Elend auf die Knie wirft
und noch im Schmerz an dich glaubt.

Dreh die Kandare, die Peitsche fest im Griff,
laß etwas locker, was wird das Pferd tun?
In der Not gibt es kein Schmeicheln,
keinen Trost und keine Freude.
Aus Schlamm und Disteln,
in denen sich die Nacktheit windet,
züchte Cerubim für das Gefängnis,
züchte Seraphim für das Bordell!

Der Proletarier errichtet die Mauer,
baut den Tunnel, hält die Werkstatt in Gang;
er bestellt das Feld und feuert den Ofen,
zahlt die Steuern und trägt den Schild;
und in der großen, blutigen Schlacht führt er
das Schwert für Vaterland oder König,

enseña al prócer con noble orgullo
¡cómo se cumple con el deber!

Mas, ¡ay! ¿qué logra con su heroísmo?
¿Cuál es el premio, cuál su laurel?
El desdichado recoge ortigas
y apura el cáliz hasta la hez.
Leproso, mustio, deforme, airado
soporta apenas la dura ley,
y cuando pasa sin ver al cielo
¡la tierra tiembla bajo sus pies!

und lehrt den Helden mit edlem Stolz,
wie man seine Pflicht zu erfüllen hat!

Aber ach, was bewirkt sein Heldentum?
Was ist der Lohn, was ist sein Lorbeer?
Der Unglückliche sucht Brennesseln
und leert den Kelch bis zur Neige.
Von Aussatz befallen, verbraucht und bitter,
hält er dem harten Gesetz kaum noch stand.
Geht er vorbei, ohne zum Himmel zu blicken,
dann zittert die Erde unter seinen Füßen!

Spanische Gedichte / Poemas españoles:

Idilio

<http://201.147.144.91/pie/documentos/operacion/bibliotecas/librosconaculta/21000026585.PDF>
p.52–57

http://cdigital.dgb.uanl.mx/la/1080019317/1080019317_07.pdf
p.101–108

Los Parias

<https://www.poemas-del-alma.com/salvador-diaz-miron-los-parias.htm>

Illustration / Ilustración:

Tourismus-Plakat von 1940 / Cartel de turismo de 1940

<http://retrographik.com/wp-content/uploads/2014/11/Veracruz-Mexico-Unknown-1940.jpg>

Übersetzung und Gestaltung / Traducción y diseño:

Gernot Hoffmann

Dank an Norbert Kustos für seine Hilfe /
Gracias a Norbert Kustos por su ayuda

Dieses Dokument / este documento / 16. Januar 2018:
<http://docs-hoffmann.de/diazmironidilio22112017.pdf>